

Die Projektwoche des Gymnasiums Taunusstein in Texten und Bildern:

Projekt „Projektwochenzeitung 2019“

Das Team der „Projektwochenzeitung“ unter der Leitung von Ulrike Neumann hatte es sich zum Ziel gesetzt, während der Projektwoche Impressionen der Arbeit der verschiedenen Projekte zu sammeln und diese vorzustellen. In wechselnder Besetzung wurden diverse Projekte – leider jedoch nicht alle – besucht und darüber berichtet. Die Ergebnisse finden Sie hier! Viel Spaß beim Lesen wünscht das Team der „Projektwochenzeitung“!

Anm. der Redaktion: Selbstverständlich wurden alle Beteiligten gefragt, ob ihre Namen und Fotos hier in dieser Zeitung / auf dieser Plattform erscheinen bzw. genannt werden dürfen.

Das Team stellt sich vor:



Basteleien

Im Projekt „Basteleien“, geleitet von Fr. Wolf und Fr. Blaschko, malen, zeichnen und basteln 19 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 6 bis 9 an ihren Kunstwerken. Ihnen wurden verschiedene Materialien, z.B. Holz, Wolle, Heißklebepistole, Nägel etc., zur Verfügung gestellt, sodass sie nach eigener Wahl entscheiden konnten, womit sie arbeiten. Viele arbeiten mit einem Holzstück: Manche malen es an und manche arbeiten mit Hammer, Nägeln und Wolle daran. Andere malen/zeichnen mit Wassermalfarbe oder Buntstiften auf Papier oder sogar auf Steinen. Die Leiterinnen des Projekts hatten die Absicht, den Schülern etwas ganz anderes als in den Vorjahren anzubieten. Die Kosten (für die Materialien) betragen 7€. Insofern stand auch die Erschwinglichkeit des Projekts im Fokus. Das Projekt soll den Schülern vor allem Freude bereiten. Die teilnehmenden Schüler/innen sind mit ihrem Erstwunsch sehr zufrieden. Viele basteln auch Zuhause und haben aus diesem Grund „Basteleien“ gewählt. Durch Musik und gute Laune herrscht zudem eine angenehme Stimmung in einem gelungenen Projekt!



Arbeiten mit Ton



In diesem Projekt, welches von Herrn Schwieder und Frau Albers geleitet wird, herrscht eine ruhige und entspannte Arbeitsatmosphäre. Alles läuft sehr locker ab, während im Rahmen der drei Tage der Projektwoche Skulpturen und Formen nach eigenem Belieben geformt werden. Ein großes Hauptziel für das Ende der Projektwoche gibt es zwar nicht, dennoch haben alle Teilnehmer viel Spaß und können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die entstandenen Skulpturen werden anschließend in einem Ofen der Schule gebrannt und können dann von den Teilnehmern mit nach Hause genommen werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sowohl die Teilnehmer als auch die Leiter in diesem Projekt ihren Erwartungen gemäß arbeiten können und konnten.



Bau eines Heißluftballons

Dieses Projekt hatte von Beginn an das Hauptziel, einen drei Meter großen Heißluftballon zu bauen und diesen im Anschluss steigen zu lassen. Dabei setzt der Projektleiter, Herr Dr. Friis, auf die Unterstützung zweier Hilfsbetreuer aus den Jahrgängen 9 und 11. Um Pläne für den großen Ballon zu entwerfen, begann man zunächst, kleinere Schablonen und Skizzen zu entwerfen. Mit diesen Miniaturballons wurden ebenfalls die ersten Flugversuche gewagt. Die Arbeitsatmosphäre ist gut, aber dennoch anspruchsvoll. Teilweise geht es hier zwar etwas laut zu und man muss den etwas jüngeren Projekt-Teilnehmern klare Aufgaben stellen, damit diese produktiv zum Projekt beitragen, im Laufe der Zeit aber verlief das Projekt wie geplant und schließlich war das Endziel erreicht: Die Größe des Heißballons beläuft sich zwar nicht auf drei Meter, jedoch war man trotzdem zufrieden und konnte den Heißluftballon sogar ein paar Meter steigen lassen - Glückwunsch! Toll gemacht!



Kreativität „bis der Arzt kommt“!

Vom 24. bis 27. Juni fand wieder die Projektwoche des Gymnasiums Taunusstein statt.

Auch das Projekt „Handmade with Love“ wurde erneut angeboten.

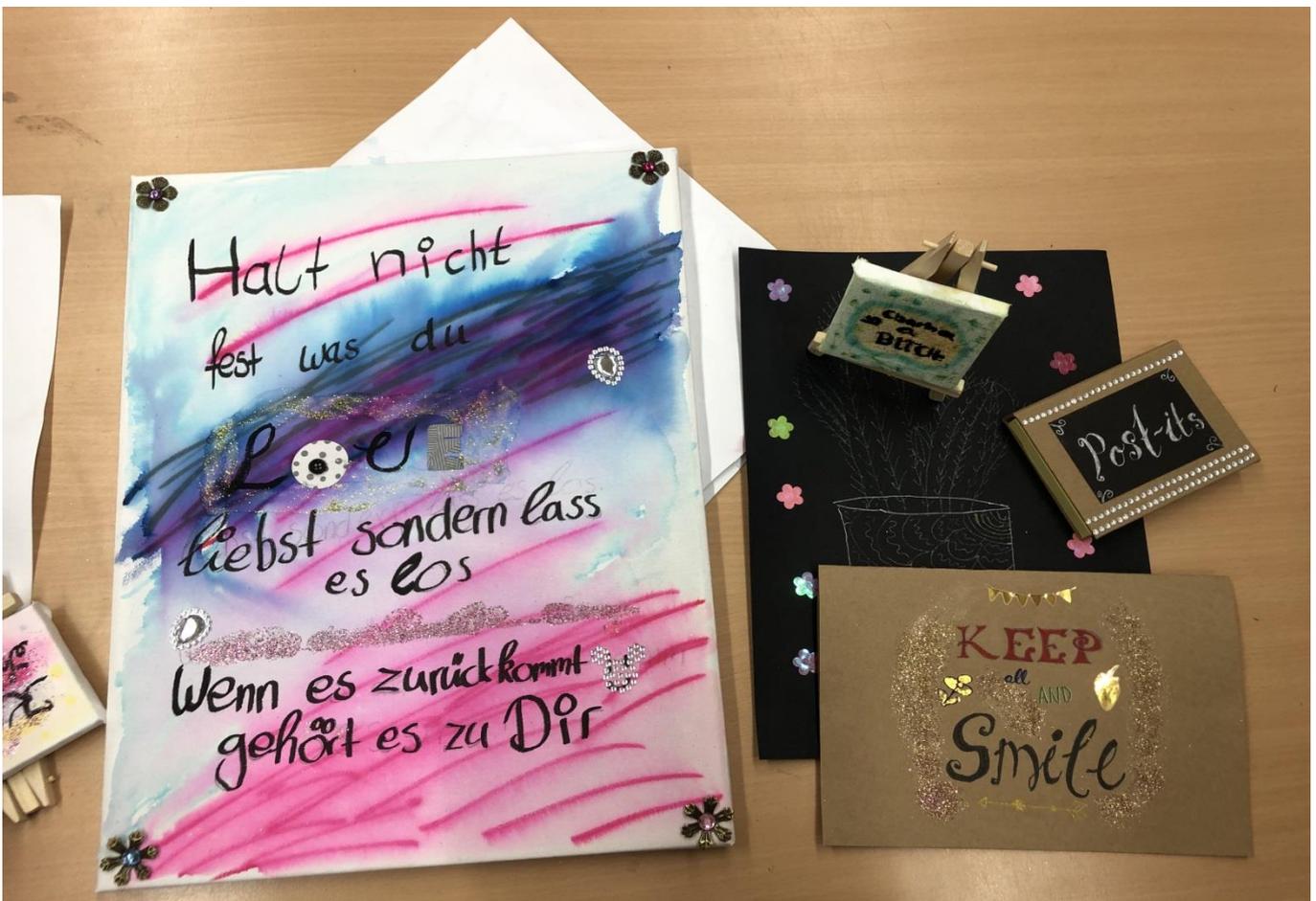
In dem Projekt „Handmade with Love“ geht es darum, der eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen: Egal ob Nähen, Stricken oder Zeichnen: Bei diesem Projekt kannst du dein Können unter Beweis stellen! Die leitenden Lehrerinnen dieses Projektes sind Frau Mohilo und Frau Völger.

Auch selbst haben die beiden handwerkliche Begabungen und Freude daran.

Sie möchten den Schülern mit diesem Projekt eine Möglichkeit geben, selbstständig zu arbeiten. Obwohl die beiden einen gewissen Plan vorgeben

mussten, wollen sie, dass die Schüler selbst kreativ werden und ihnen somit nicht gleich alles vorschreiben.

Die Schüler, die dieses Projekt gewählt haben, möchten hiermit die letzte Schulwoche nutzen, um „kreativ abzuschalten“. Sie nutzen die Möglichkeit eines solchen Angebots auch, um sich selbst zu entfalten und ihrer eigenen Leidenschaft nachzugehen, aber auch, um eine neue Begeisterung für etwas Handwerkliches zu entwickeln



Krav Maga

Das Projekt „Krav Maga“, welches durch einen Vorschlag von Schülern entstand, wird von Herrn Meusel beaufsichtigt und von Daniel Zimmer, welcher außerhalb der Schule Krav - Maga -Trainer ist, geleitet. Daniel Zimmer hat ein eigenes Dojo (eine zentrale Übungshalle für Kampfsport, z.B. Karate, Ju-Jutsu, Taekwondo, Judo etc...) und bringt den Schülern für die Projektwoche kostenlos Selbstverteidigung bei. Das Training verläuft so, dass sich zuerst alle versammeln. Dann erklärt Daniel Zimmer die Verteidigungsstellung oder die Angriffstechnik und macht sie vor. Anschließend bilden die Schüler Zweiergruppen und trainieren mit den Materialien, die Herr Zimmer mitgebracht hat. Dass Projekt soll bewirken, dass die Schüler selbstbewusster werden und eine bessere Selbstverteidigung erlernen. Einige Präsentationen des Gelernten in der Aula der Schule runden das Projekt gelungen ab.



Ultimate Frisbee

In dem Projekt „Ultimate Frisbee“, geht es, wie der Name schon sagt, um den richtigen Umgang (fangen, werfen, etc.), um das Spielverständnis mit der Frisbee-Scheibe und – selbstverständlich - um „Ultimate Frisbee“.

Ultimate Frisbee ist ein Laufspiel, bei welchem sich zwei Teams von normalerweise sieben Spielern gegenüberstehen. Das Feld hat in der Regel die Länge und halbe Breite von In einem Fußballfeld. Ziel ist es, die Scheibe in der gegnerischen Endzone zu fangen.

Das Projekt wurde von Herr Alswede und Frau Lipsky geleitet und fand auf dem Sportplatz in Bleidenstadt statt.

Bei unserem ersten Besuch waren die Schüler in zwei Gruppen eingeteilt, da das Projekt sehr häufig gewählt wurde. Bevor sie Ultimate Frisbee gespielt haben, haben sie sich zunächst aufgewärmt, indem sie sich in einem relativ großen Kreis die Frisbee-Scheibe gegenseitig zuwarfen. Dann musste immer ein Schüler die Frisbee weitergeben und einmal um den Kreis rennen, bevor sie wieder am Platz des Schülers ankommt.

Am zweiten Tag befragten wir die Schüler nach ihrer Zufriedenheit mit dem Projekt, woraufhin wir nur positives Feedback bekamen. Anscheinend hat es also jedem Spaß gemacht!

Aufgrund der extremen Hitzewelle diese Woche, welche Schülern und Lehrern zu schaffen machte, ging der ganze Kurs zum Abschluss des Schultages ins Hahner Freibad.

Taktische und strategische Spiele

In dem Projekt „taktische und strategische Spiele“, welches von Herr Rhein geleitet wird, wird das taktische und strategische Denken der Teilnehmer trainiert. In Raum R 211 wurden Spiele wie Schach, „Risiko“, „Zug um Zug“,



„Scrabble“ und „Die Siedler von Catan“ analysiert und gespielt.

Zu den Spielen wurden die Regeln, Grundtaktiken und eigene Gewinnstrategien entwickelt.

Die Schüler haben das Projekt gewählt, da sie Spaß an Brettspielen haben und ihre taktischen und strategischen Kompetenzen steigern wollten. Ihre Erwartungen wurden erfüllt, da durch die genaue Projektbeschreibung ein klarer Projektablauf gegeben war.



Das Rheinufer

Bei diesem Projekt wurde der Freizeitwert eines städtischen Erholungsraumes untersucht:

Zu Beginn der Projektwoche besuchte die Gruppe die Rettbergsaue, eine Insel auf dem Rhein zwischen Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Biebrich. Zunächst befragten die Schüler Passanten, wie es ihnen dort gefalle und was der Aufenthaltsgrund sei. Danach beurteilten sie auch selbst die Freizeittauglichkeit des Badestrandes.

Der zweite Tag wurde am Schiersteiner Hafen in Wiesbaden-Schierstein verbracht. Er wurde auf die Freizeittauglichkeit geprüft und die am Projekt teilnehmenden Schüler/innen schauten sich auch das Drachenbootfahren näher an. Am dritten Tag besuchten Frau Winter und ihre Gruppe den Kasteller Strand und die sich dort befindende Reduit. Nach der Besichtigung überquerte die Gruppe bei brennender Sonne die Brücke, was bei solch einem Wetter wirklich ein Kraftakt ist. In Mainz sahen sie sich noch den Mainzer Strand an.

Am Donnerstag, dem letzten Tag der Projektwoche, wurden die Fragebögen des ersten Tages analysiert und ausgewertet und es ward auf verschiedene historische Hintergründe eingegangen, wie zum Beispiel auf die der Reduit.

Interviews:

Interviewpartner: Frau Winter

Salim: Warum bieten Sie dieses Projekt an?

Frau Winter: Ich bin Erdkundelehrerin und das passt gut, da wir geschaut haben für welche Personengruppen die verschiedenen Orte geeignet sind.

Salim: Haben Sie dieses oder ein ähnliches Projekt schon einmal in der Vergangenheit angeboten?

Frau Winter: Nein, tatsächlich nicht.

Salim: Hat es Ihnen Spaß gemacht?

Frau Winter: Ja sehr, es war eine tolle Gruppe und es war eine sehr konstruktive Woche.

Interviewpartner: Keanu Strehler

Salim: Warum hast du das Projekt gewählt?

Keanu: Da mich das Rheinufer schon immer faszinierte und ich sehr wissbegierig bin.

Salim: Fandest du das Projekt informativ?

Keanu: Ja sehr, da ich sehr viel Neues gelernt habe.

Salim: Dann hat sich die Mitarbeit hier ja für dich gelohnt! Danke für die Stellungnahmen!

Poetry Slam

In dem Projekt „Poetry Slam“, welches von Frau Land angeboten wird, geht es ums Schreiben von Poetry Slams. Dies ist eine Art des Gedichteschreibens, doch gibt es keine „Regeln“, wie dass sich verschiedene Wörter reimen sollen oder dass das Lied oder Gedicht eine bestimmte Art an Strophen enthalten muss. Jeder, der einen sogenannten „Slam“ schreiben möchte, kann seiner Kreativität freien Lauf lassen. Nach dem Schreiben kann dieser dann an einem Slam-Abend auf einer Bühne vorgetragen werden. Dabei entscheidet eine frei ausgewählte Jury, wie sie den Slam fand. Die Juroren bewerten dabei vor allem nach der Vortragsweise und den Ausdruck.

In der Projektgruppe „Poetry Slam“ dürfen die Schülerinnen und Schüler ebenfalls selbstentworfene Poetry schreiben und vortragen. Viele Schüler, unter anderem Eliza aus der 9e, haben sich schon sehr auf dieses Projekt gefreut, vor allem, da manche von ihnen bereits Erfahrungen im Schreiben eines Gedichtes haben: „Ich dichte selbst sehr gerne und finde Poetry Slams an sich ziemlich toll“, meint Eliza. „Am besten an diesem Projekt finde ich, dass wir so frei sind und keine richtigen Einschränkungen beim Schreiben haben.“ Entstanden ist dieses Projekt aufgrund von Frau Lands eigener Erfahrungen im Texten: „Ich schaue mir selbst gerne Poetry an und finde es spannend, den Schülern dabei zuzusehen, wie sie eigenständig solche entwickeln.“ Sie erhofft sich von den Schülern, dass sie sich darauf einlassen, zu texten und mit Kreativität und Beharrlichkeit dabeibleiben. Empfehlen würden viele der Teilnehmer das Projekt auf jeden Fall, darunter auch Eliza. Der öffentliche Vortrag der entstandenen „Slams“ rundete das Projekt am Ende der Woche ab.

Projekt Trickfilm

In dem Projekt „Trickfilm“, geleitet von Frau Flory und Frau Guntrum, haben die Schüler „Stop Motion Filme“ erstellt. Das ist eine Filmtechnik, bei der eine Illusion von Bewegung erzeugt wird, indem einzelne Bilder (Frames) von unbewegten Motiven aufgenommen und anschließend aneinandergereiht werden. Diese werden mit einer von den Schülern ausgedachten Geschichte erstellt. Sie bekamen von der Projektleitung Materialien gestellt oder holten sich welche aus dem nebenliegenden Wald - wie zum Beispiel Tannenzapfen oder Äste.

Als wir die Schüler fragten, warum sie sich genau für dieses Projekt entschieden haben, gaben sie an, dass sie bereits in der Vergangenheit Interesse an „Stop

Motion“ und Trickfilmen hatten. Mit iPads und der App „Stop-Motion-Pro“ erstellten die Gruppen einen drei bis fünf Minuten langen Film, der aus mindestens 2000 Bildern bestand, die mit einer Frequenz von 12 Bildern pro Sekunde abgespielt werden.



Die Schüler sollten bei ihren Aufnahmen außerdem auf die Transparenz, Kameraeinstellung, Seitenverhältnisse und Bildeffekte achten, damit keine Fehler in der Formatierung oder Bearbeitung der Trickfilme entstehen.

Frau Flory erzählte uns in einem Interview, dass sie, außer der Materialienbereitstellung und einer Anleitung für die Software, keine größere Vorarbeit leisten musste. Auf die Frage, ob die Schüler mit dem Verlauf und der Organisation des Projektes zufrieden seien, antworteten sie: „Am Anfang waren wir uns nicht sicher, ob es die richtige Wahl war, aber mit der Zeit hat es immer mehr Spaß gemacht.“

In der gesamten Woche entstanden somit 12 Filme aus sechs unterschiedlichen Gruppen. Diese waren schließlich am Ende der Projektwoche in der Schule in Raum R 239 zugänglich.

Schulgestaltung in Zeiten des Klimawandels oder: „Are we ready for climate change?“

Ein Interview mit Frau Martin und den teilnehmenden Schülern Nilay Bahce und Lukas Henrich, geführt von Valeria Zigajlov und Stella Reuss am 26.06.2019.

Das Projekt „Schulgestaltung in Zeiten des Klimawandels oder: „Are we ready for climate change?““ beschäftigt sich mit der umweltfreundlichen Gestaltung unserer Schule. Die Gruppen planen Grünflächen, Steinwege, die Pflanzung von Bäumen, um Insekten - und vor allem Bienen - Bestäubungsmöglichkeiten zu geben und Schüler/innen Schatten zu spenden und noch Vieles mehr. Sie prüfen finanzielle und umsetzbare Möglichkeiten und möchten unsere Schule einfach schöner machen.

Interview mit Frau Martin:

Stella Reuss: „Wie kamen Sie auf das Projekt?“

Frau Martin: „Wir kamen auf das Projekt, weil wir festgestellt haben, dass hier in der Schule energiespartechnisch und umwelttechnisch noch nicht so viel läuft, wie laufen könnte. Die Schule macht zwar schon einiges, zum Beispiel haben wir Heiz- und Stromgewinnungsanlagen, dennoch ist noch viel Verbesserungspotenzial vorhanden.“

Valeria Zigajlov: „Setzen Sie sich auch privat für den Umweltschutz ein?“

Frau Martin: „In der Regel ja.“

Stella Reuss: „In welcher Art?“

Frau Martin: „Also bei der Gartenanlage zuhause habe ich eher darauf geachtet, heimische Pflanzen zu kaufen, Pflanzen die blühen, um insektenfreundlicher zu werden. Zudem wollte ich Bienen und Vögeln mehr Möglichkeiten geben, zu nisten und Pflanzen zu bestäuben. Damit wollte ich eine Gartenanlage schaffen, die biologisch nutzbar ist und nicht nur der Schönheit dient. Auch beim Einkaufen versuche ich, Produkte aus der Region zu kaufen, welche keine langen Transportwege haben.“

Stella Reuss: „Ist das Projekt neu oder existiert es schon länger an der Schule?“

Frau Martin: „Das Projekt ist neu, es wurde dieses Jahr erst ins Leben gerufen.“

Stella Reuss: „Wie wird das Projekt finanziert?“

Frau Martin: „Das ist sehr unterschiedlich. Was den Schulhof betrifft, haben wir den Förderverein, welcher uns unterstützt. Bei den anderen Sachen müssen wir erst einmal schauen, ob wir von dem Schulbudget etwas zur Verfügung gestellt bekommen oder ob der Kreis etwas dazu beisteuert. Zudem wurden einige Firmen angeschrieben. In dem Fall müssen wir einfach warten, vielleicht finden wir noch weitere Sponsoren.“

Valeria Zigajlov: „Was erwarten sie von den Schülern bei ihrem Projekt?“

Frau Martin: „Ich erwarte, dass die Schüler sich mehr engagieren, vor allem in ihrem Privatleben. Sie sollen etwas aus dem Projekt mitnehmen und dieses Wissen auch zuhause umsetzen. Sie sollen einfach mehr über ihre Umwelt erfahren. Ich bin auch sehr erfreut darüber, dass sie sich momentan in den Arbeitsphasen sehr fleißig damit befassen.“

Stella Reuss: „Was ist das große Ziel des Projektes und denken Sie, Sie erreichen es am Ende der Woche?“

Frau Martin: „Bis zum Ende der Woche werden wir das Ziel nicht erreichen können, dafür ist einfach zu wenig Zeit und das Projekt ist zu groß. Wir hoffen aber, dass das Projekt im nächsten Schuljahr weitergeführt wird.“

Stella Reuss: „Dann sind wir mit dem Interview fertig, vielen Dank!“

Interview mit den Schülern Nilay Bahce und Lukas Henrich:

Stella Reuss: „Wie kamt ihr auf das Projekt?“

Lukas Henrich: „Ich wurde von Frau Collenbusch auf das Projekt angesprochen und bin auch in die Leitung mit eingebunden worden, da ich ein paar hilfreiche Kontakte habe. Die Projektbeschreibung hat mich einfach direkt angesprochen und ich dachte, dass es das ist, was ich machen möchte.“

Valeria Zigajlov: „Welche Art von Kontakten meinst du?“

Lukas Henrich: „Hauptsächlich Gärtner, die uns bei der Auswahl der Pflanzen geholfen und uns bei der Standortsuche und der Pflanzung beraten haben.“

Nilay Bahce: „Mich hat der Klimawandel an sich schon länger interessiert, und das Projekt war zwar nicht meine erste Wahl, doch als mich dann mehr damit beschäftigt habe, habe ich Gefallen an dem Ganzen gefunden und möchte nun etwas an unserer Schule ändern, denn in diesem Bereich gibt es noch sehr viele Ausbaumöglichkeiten.“

Stella Reuss: „Wie findet ihr dieses Projekt bis jetzt?“

Nilay Bahce: „Also ich finde das Projekt ist sehr produktiv und man erkennt schnell Erfolge, mehr als in vielen anderen Projekten, weil wir alle fleißig arbeiten und eben auch sehr interessiert an dem sind, was wir hier machen und alle etwas erreichen wollen. Trotzdem ist es bei manchen Sachen schwierig, sie

umzusetzen, da nicht alles immer so einfach ist, wie man denkt. Zudem macht es auch sehr viel Spaß.“

Lukas Henrich: „Dem Ganzen kann ich mich nur anschließen. Die Arbeit in den Gruppen klappt wunderbar; ich würde mir nur teilweise wünschen, dass von außerhalb der Schule mehr Unterstützung kommen und man besser kommunizieren würde. Auch teilweise mit anderen Funktionen in dieser Schule, die uns helfen könnten.“

Stella Reuss: „Und was macht ihr genau? Habt ihr bestimmte Aufgaben?“

Nilay Bahce: „Also jeder hat bestimmte Aufgabengebiete: Ich zum Beispiel bin zuständig für das Gebiet Bushaltestellen außerhalb der Schule. Dort möchten wir zum Beispiel Bäume pflanzen, die insektenfreundlich sind, die der Ästhetik dienen, aber natürlich auch ebenfalls gut für die Umwelt sind - und damit so zum Beispiel Bienen die Bäume bestäuben können. Ein Grund, warum wir ebenfalls Bäume dort pflanzen wollen, ist, dass diese auch an heißen Tagen Schatten bringen.“

Lukas Henrich: „Ich bin in der Untergruppe Finanzen. Ich habe auch mit einigen Sponsoren gesprochen, ob die uns Geld geben würden. Einer meiner Aufgaben ist auch, dass ich schaue, dass alles im Rahmen des Möglichen bleibt, auch finanziell. Und ich kümmere mich auch um die Vertretung nach außen hin.“

Stella Reuss: „Und jetzt kommt die letzte Frage: Hilft euch das Projekt beziehungsweise nehmt ihr etwas daraus mit?“

Nilay Bahce: „Ich persönlich habe hier sehr viel über verschiedene Pflanzen- und Baumarten erfahren, über die Umwelt, was man beachten muss, um im Alltag umweltfreundlicher zu werden.“

Lukas Henrich: „Bei mir vor allem gibt es dieses positive Gefühl, dass man etwas für die Schule und die Umwelt gemacht hat.“

Stella Reuss: „Ich danke euch, dass ihr mitgemacht habt.“

Planspielwoche der Sekundarstufe II

Die Planspielwoche unseres Gymnasiums Taunusstein bezieht sich auf den vollständigen 12ten Jahrgang. Dieser kann zwischen drei verschiedenen Projekten wählen. Unter anderem sind dabei „ÖkoWi“ und „WiWag“. Bei „ÖkoWi“ dürfen die Schüler einen eigenen Staat gründen, müssen diesen verwalten und sich um die politischen Angelegenheiten kümmern. Dazu wählen sie unter sich verschiedene Vertreter, wie einen Präsidenten, einen Pressesprecher, einen Kommissionsvertreter und Minister. Außerdem wählen sie selbst einen Namen für ihren Staat aus. Bei „WiWag“ beschäftigen sich die Schüler damit, ein Unternehmen zu verwalten. Auch hier wird untereinander ausgewählt, wer welche Rolle spielt. Ob den Geschäftsführer oder etwas völlig anderes, ist hierbei egal.

Zudem gibt es noch die Presse. Diese berichtet nicht normal von den Geschehnissen der Planspielwoche, sondern schreibt ihre Artikel so, als würden die ausgedachten Unternehmen und Staaten wirklich existieren. Sie können die Unternehmen oder Staaten gegeneinander ausspielen oder geheime Informationen preisgeben. Dazu interviewen sie unter anderem die gewählten Pressesprecher. Diese versuchen dabei natürlich, so wenig wie möglich preiszugeben und trotzdem einen guten und hilfreichen Artikel zu bekommen. Es ähnelt alles ziemlich dem wahren Berufsleben, welches einer der Hauptgründe für die Entstehung dieser Woche ist. „Diese Planspiele sind wirtschaftliche Prozesse und Spiele, die den Schülern die Möglichkeit geben, sich schon einmal

„daran zu gewöhnen, wie es im späteren Leben laufen wird, und es trägt auch zur Teambildung des Jahrgangs bei,“ so Herr Gürtler, der diese Projektwoche seit ihrem Beginn vor zehn Jahren leitet. Dieser erhofft sich Teamarbeit, Kreativität, einen interessanten Spielverlauf und natürlich, dass sich alle an die Regeln halten.

Diese empfinden die Planspielwoche als hilfreich für ihren späteren Beruf, so unter anderem Charlotte Scholz aus der Presse-Gruppe: „Das Schreiben von Artikeln hilft mir sehr. Auch wenn ich nicht Journalismus als Beruf auswähle, hilft es mir trotz allem für einen anderen Bürojob.“ Und auch andere empfinden gegenüber ihren Projekten ähnlich, so auch Jonathan Rutschinski aus der „WiWag“ Gruppe: „Ich finde diese Planspielwoche sollte unbedingt aufrechterhalten werden. Ich empfinde es als eine gute Erfahrung.“ „Am besten gefällt mir die Komplexität und Kreativität“, meint Jonathan mit Zustimmung von Sarah Hinz. Das Einzige wäre, dass auf jeden Fall ein Update stattfinden sollte, da alles ziemlich veraltet sei, meinen die Teilnehmer. Doch darum werden sich die Lehrer kümmern, laut Herr Smith, welcher schon seit neun Jahren mithilft. Ob sich dies bewahrheiten wird, werden wir im nächsten Jahr sehen.

Interview mit der WIWAG-Gruppe

Ein Interview mit der WIWAG-Projektgruppe der Oberstufe, bestehend aus Jannis Krug, Lilli Meier, Georgina Norris & Anna Nothhof, geführt von Amy Herick und Stella Reuss am 25.06.2019

Stella Reuss: „Vielen Dank, dass ihr euch für ein Interview mit uns bereit erklärt habt.“

Amy Herick: „Warum habt ihr euch persönlich für die WIWAG-Gruppe entschieden? Was waren eure Beweggründe?“

Jannis Krug: „Also ich persönlich finde WIWAG einfach interessanter als die anderen Gruppen, da es sich mit den Betrieben an sich und ihren Konflikten beschäftigt. In ÖKOWI fließt noch Politik hinein und ich persönlich finde das Wirtschaftliche einfach interessanter, deshalb habe ich eben auch diese Gruppe gewählt.“

Lilli Meier: „Also mich interessiert auch eher das Wirtschaftliche in einem Unternehmen.“

Georgina Norris: „Also bei mir war es eben auch ein wenig dieser Marketing-Aspekt. Wir werden vermutlich auch noch einen Werbespot drehen und ein Werbeplakat entwickeln. Also einfach die Marketingstrategien an sich haben mich sehr angesprochen, weswegen ich eben auch hier bin.“

Anna Nothhof: „Ich fand den Wettbewerb sehr ansprechend und das Konkurrenzverhalten zwischen den einzelnen Unternehmen.“

Amy Herick: „Was gefällt auch denn bisher am besten an diesem Projekt?“

Georgina Norris: Also bisher haben wir noch nicht sehr viel gemacht, da wir noch am Anfang und somit auch noch am Einarbeiten sind. Es wirkt bisher sehr strukturiert, man wird gut an die Hand genommen und geführt und man hat nicht das Gefühl einfach ins kalte Wasser zu springen und man muss keine Angst

haben etwas machen zu müssen, wovon man eigentlich gar keine Ahnung hat. Also bisher bin ich sehr zufrieden mit der Einleitung, die wir bekommen haben und auch mit dem Buch, was uns zur Verfügung gestellt wurde, welches sehr hilfreich ist und ebenfalls als Leitfaden dient.“

Stella Reuss: „Du sagtest gerade, dass du etwas machen `musst`. Ist dieses Projekt Pflicht oder freiwillig?“

Georgina Norris: „Diese Planspielwoche ist eine Pflichtveranstaltung, an der der komplette Jahrgang teilnehmen muss. Man kann sich nur aussuchen, in welchen der Gruppen man mitmachen möchte.“

Amy Herick: „Wie findet ihr es, dass diese Planspielwoche Pflicht ist?“

Georgina Norris: „Ich finde es eigentlich schon richtig, dass es Pflicht ist, denn ansonsten hätte ich hier wahrscheinlich nicht mitgemacht. Außerdem finde ich es wichtig, dass jeder mal hier mitgemacht hat. Wir werden sehen, was wir nach dieser Woche erreicht haben und was bei all dem herauskommt. Ich denke, dass es echt eine gute Erfahrung ist, aus der man für später viel mitnehmen kann.“

Stella Reuss: „Hilft euch dieses Projekt bei eurer späteren Berufswahl oder könnte einer von euch sich vorstellen, später einmal in diese Richtung zu gehen?“

Jannis Krug: „Also für mich steht jetzt schon fest, dass ich später ins Handwerk gehe und als Abiturient ist man eher nach oben orientiert, also dass man die

Geschäftsführung oder ähnliches übernimmt, deswegen ist diese Richtung schon interessant für mich. Aber es ist eben sehr hypothetisch, was wir hier machen, deswegen ist es zwar gut, dass man ein wenig hineingeführt wird, aber man könnte es eben auch besser machen.“

Amy Herick: „Wärt ihr dafür, dass diese Projekte aufrechterhalten werden?“

Stella Reuss: „Oder wärt ihr eher für eine Abschaffung?“

Georgina Norris: „Also ich wäre auf jeden Fall dafür, diese Projektwoche an sich beizubehalten, denn jeder sollte so etwas einmal gemacht und ausprobiert haben, um zu wissen, wie einzelne Sachen funktionieren und sich einfach weiterzubilden.“

Amy Herick: „Würdet ihr etwas an diesen Projekten ändern wollen?“

Jannis Krug: „Also unsere Projekte zum Beispiel sind sehr veraltet und viele rechnerische Dinge sind heutzutage nicht mehr nachvollziehbar, da sie seit Jahren nicht mehr erneuert wurden. Aber auch viele Formulierungen sind sehr vage.“

Stella Reuss: „Vielen Dank für ihr Interview und eure Zeit. Wir wünschen euch allen noch viel Erfolg!“